

Quelle: <http://www.gisela-schneemann.de>

## Numeri 6,24-26 Der Aaronitische Segen

Lesung: Lk 24,50-53; Joh 4,25-29

Predigttext: Num 6,24-26

Kral. Übersetzung: Der HERR segne dich, und er behüte dich, sein Angesicht lasse der HERR erleuchten über dir und sei dir gnädig. Der HERR wende dir sein Angesicht zu und gebe dir Frieden.

Einheitsübersetzung: Der HERR möge dich segnen und beschützen, sein Angesicht lasse der HERR aufleuchten über dir und sei dir gnädig, der HERR wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden.

Der Aaronitische Segen ist bekannt. Er wurde schon seit alters benutzt, eigentlich schon seit alttestamentlicher Zeit. Die Ausleger sind sich darüber einig, daß er aus der Zeit mündlicher Tradition stammt. Mir ist er schon seit langem nahe. Ich habe seinen hebräischen Wortlaut im Kopf, und so sage ich ihn mir her, wenn ich Zeit habe, und versuche, weiter über ihn nachzudenken.

Worum geht es dabei? Kurz gesagt: Um Gottes Beziehung zu uns, um Gottes Handeln an uns. Und darum, was wir von Gott erwarten können und sollen. Er ist also zugleich ein Gebet, ein sehr tiefes. Möglicherweise könnten wir den Aaronitischen Segen für das alttestamentliche Gegenstück des Vaterunsers halten. Er hat drei Teile, jeder mit zwei Bitten: 1. segne und behüte, 2. das Angesicht werde hell und sei gnädig, 3. erhebe das Angesicht und gib Frieden.

Wie das alles übersichtlich machen und in eine Ordnung bringen? Stellen Sie sich Eltern und Kinder vor. Wir werden sehen, daß sich die Bitten selbst zu einem logischen Ganzen aneinanderreihen, wenn wir uns kurz klarmachen, wie es in einer Familie zugeht.

Das Kind wird geboren, und die Eltern bemühen sich, daß es alles hat, was es zum Leben braucht. Das ist Segen, ursprünglich die Fortpflanzung des Lebens und all dessen, was zum Leben nötig ist. Das sind äußere Sachen wie Essen und Trinken, Ernte und Herden, ein freundliches Zuhause usw.. Und natürlich auch geistige Gaben, Liebe, Glaube und Hoffnung und alles, was sich daraus ergibt. Im Leben treten freilich auch allerlei Prüfungen auf, wenn uns scheint, als habe uns Gottes Segen verlassen. Dann ist Gottes Fürsorge nötig, Gottes

Obhut, daß wir nicht aufgeben und Hoffnung und Glauben verlieren. Es ist nötig zu beten, daß Gott uns bewahre und dafür Sorge, daß wir nicht von seinem Weg weichen und vom Glauben abfallen, wie es der Versucher möchte.

Wenn wir über solche persönlichen schwachen Zeiten tiefer nachdenken, fangen wir an, uns zu schämen. Die guten Dinge, die Gott uns gegeben hat, waren so viel mehr, nur haben wir sie vergessen. Kaum befanden wir uns in Prüfungen, begannen wir ihm Vorwürfe zu machen und zu jammern, ließen uns überschwemmen von Ungeduld und beherrschen von Selbstbezogenheit. Wir sagten uns: Die anderen sind für mich da, ich bin lange genug für sie dagewesen! Und so schleichen wir uns im Herzen ganz still aus den Augen Gottes weg. Wie Vater und Mutter das Kind ansehen, wenn es etwas angestellt hat, ebenso sieht er uns sicher stirnrunzelnd an. Dann ist es am besten, sich schnell irgendwohin davonzumachen. Nur daß solche verstockte Einsamkeit belastet. Und dazu schämen wir uns all dessen, was wir angestellt haben. Wir kriechen aus der Ecke heraus und bitten: Vati, lächle mich an! Im hebräischen Text steht allerdings die Wendung „das Gesicht hell werden lassen“, aber nicht durch eine Lampe, sondern durch das Lächeln. Ich habe mich mit dieser Wendung beschäftigt. Das biblische Hebräisch hat zwar Ausdrücke für Lachen (cachak) und auch für Spott (lajic), aber für Lächeln hat es kein eigenes Wort. Haben die alten Israeliten nicht gelächelt? Bestimmt haben sie das getan. Aber sie hatten einen anderen Ausdruck dafür. Ich habe also solange gesucht, bis sich zeigte, daß die Umschreibung für Lächeln offenbar „das Hellwerden des Angesichts“ war. Wir erwarten, daß Gott der Herr uns finster anblickt, und deshalb gehen wir ihm aus den Augen. Wenn wir es aber in Demut wagen, zu ihm zurückzukehren wie der verlorene Sohn zum Vater, sehen wir auf einmal, daß seine Arme offen sind und daß er uns anlächelt. So können wir es wagen zu bitten: Vergib! – im Aaronitischen Segen ausgedrückt mit „sei uns gnädig“, „vergib uns unsere Schuld“, wie wir im Vaterunser sagen.

Und wir sind bei den letzten Textzeilen und den letzten beiden Bitten. Der Herr erhebe sein Angesicht über dir. Und auch das kennen wir. Wenn jemand durch Sorgen oder vom schlechten Gewissen bedrückt wird, geht er mit gesenktem Kopf. Wie Kain, den der Herr gefragt hat: Warum läßt du deinen Kopf sinken? (so die Kralitzer in Gen 4,6). Wenn wir mit jemandem die Beziehung wieder aufnehmen wollen, hören wir auf, Gesicht und Augen abzuwenden und sehen ihm in die Augen. Dahinter steht die Bitte: Vati, sieh mich an, ich will schon wieder dein sein, hebe den Kopf, wende dich mir zu! Das Wörtchen „Angesicht“, natürlich Gottes Angesicht, steht hier zweimal hintereinander, so daß es sicher wichtig ist: einmal „laß leuchten oder erhelle dein Angesicht“, also „lächle“ und dann „erhebe dein

Angesicht“ – blick nicht mehr finster. Aber was ist das eigentlich Gottes Angesicht? Wir wissen doch, daß Gott Geist ist und daher nicht irgendwie aussieht und kein menschliches Gesicht hat. Das ist in gewissem Maße sicher richtig. Niemand hat Gott gesehen. Aber doch kennen wir ihn. Schon Israel hat ihn an seinen Werken erkannt, an seinen Führungen, an seinen Gerichten und an seiner Vergebung, also daran, was er mit Israel getan hat und tut. Im Neuen Testament ist das noch anschaulicher. 2.Kor 4,6 steht „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß er uns erkennen lasse das Licht seiner Herrlichkeit im Angesicht Christi.“ Kurz gesagt: Christus ist Gottes Angesicht. An ihm, an seinem Lebensweg und Schicksal erkennen wir Gottes Willen und Gottes Führung, Gottes Gericht und Gottes Erbarmen. Und das alles ist „Gottes Angesicht“.

Die letzte Bitte lautet: Er gebe dir Frieden. Genauer vielleicht: Er lege Frieden auf dich. Sicher vor allem Gottes Frieden, von dem Christus sagt: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27). Zuerst also Frieden mit Gott und im Gewissen, dann aber auch nach außen hin in menschliche Beziehungen hinein. Und so bildet er das Vorfeld der Königs-herrschaft Gottes im Zeitalter der Verwirrung und des Unfriedens. Frieden als die Fülle alles Guten, nicht nur bloße Ruhe, sondern die Zusammenfassung aller Gottesgaben. Dem nähern wir uns an, und so können wir Gott danken auch mit den Worten des Aaronitischen Segens: Der Herr segne und behüte dich, der Herr lassen leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig, der Herr wende dir sein Angesicht zu und schenke dir Frieden.

2004

Heiliger Herr, wir stimmen den Worten des Zeugen Mose zu. Alles hast du aus Liebe geschaffen und uns beschenkt mit dem Segen des Lebens. Du hast uns auf deinen Weg geführt und für uns gesorgt wie ein liebender Vater. Aber wir sind auseinandergelaufen wie ungehorsame Schafe. Du mußt uns ständig suchen und zusammenbringen. Dann schämen wir uns und fliehen noch weiter. Manchmal erziehst du uns zu Demut und Geduld, wenn du uns eine Zeitlang da läßt, wohin wir unklug geraten sind oder was uns umklammert hält wie deine Prüfung. Aber wenn wir es wagen, erweckt durch deinen Heiligen Geist, uns zu dir zurück-zuwenden, sehen wir, daß du nicht auf Dauer zürnst, sondern daß uns dein Angesicht liebevoll anlächelt, daß es erhellt ist durch Liebe und Vergebung, daß du uns ansiehst in Barmherzigkeit und daß du uns im Herrn Jesus Christus deinen Frieden anbietest. Gib uns den

Mut des Glaubens, daß wir deinen Frieden annehmen nicht nur für uns, sondern daß er durch uns zu allen komme, die ihn brauchen und sich danach sehnen. Daß er die ganze Erde erfülle und alle deine Geschöpfe, daß du selbst bist alles in allen.